

Projektdokumentation

IQ Projekt “Fokus Flucht”



© Hanna Katrin Krümpfer

Das IQ Teilprojekt „Fokus Flucht“

Im Oktober 2016 startete beim Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. das IQ Teilprojekt „Fokus Flucht“ mit einer Projektlaufzeit bis Ende 2018. Das Projekt fand im Rahmen des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung“ (IQ) statt. Mit dem IQ Projekt „Fokus Flucht“ wurden Geflüchtete, Unterstützende und Arbeitsmarktakteure über die Angebote und Bedingungen zur Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen informiert. Das Projekt unterstützte insbesondere Frauen* mit Fluchtgeschichte dabei, ihre Wege zu einer ihren Qualifikationen entsprechenden Arbeitsstelle zu finden, und sensibilisierte Arbeitsmarktakteure für geschlechtsspezifische Fragestellungen von geflüchteten Frauen*.

Mit über 14 IQ Beratungsstellen zur Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen ist das IQ Netzwerk Niedersachsen flächendeckend im zweitgrößten Bundesland vertreten. Ab 2016 wurden Geflüchtete eine stetig wichtige Zielgruppe der IQ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung. Der Anteil an geflüchteten Frauen*, die die Beratungsstellen aufsuchten, war allerdings gering. Dass es sich dabei nicht um ein singuläres Problem des IQ Netzwerkes handelte, sondern um ein strukturelles Problem, zeigt sich durch Befragung weiterer Beratungsstellen und Studien, die Ende 2016/Anfang 2017 erschienen sind.¹

Niedersachsen setzte aktuell noch auf eine frühzeitige, dezentrale Unterbringung. Geflüchtete Frauen* wurden so deutlich seltener dauerhaft in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht, was sich positiv auf die Teilhabemöglichkeiten der Frauen* auswirkt. Die Projektarbeit hat gezeigt, dass Frauen*, unabhängig von ihrer vermeintlichen Bleibeperspektiven, bei dezentraler Unterbringung besseren Zugang zu Informationen hatten, selbstbestimmter handeln konnten und im Nachbarschaftsleben besser eingebunden waren. Mit Sorge sind deshalb Diskussionen um mögliche Anker-Zentren, oder andere Formen der zentrali-

sierten Unterbringung zu betrachten. Diese würden vor allem für Frauen* eine Isolation von unabhängigen Beratungsangeboten und Information bedeuten, ganz abgesehen von psychischen Belastungen durch diese Formen der Unterbringung für Frauen*.

Probleme der Teilhabe am Arbeitsmarkt zeigen sich bereits beim Erlernen der deutschen Sprache. Aufgrund der Einteilung in Menschen mit „guter“ und „schlechter“ Bleibeperspektive sind auch für geflüchtete Frauen* nicht alle Integrations- und Informationsangebote gleich zugänglich. Niedersachsen weist hier eine Besonderheit auf: Aus Mitteln der Erwachsenenbildung werden landesweit Sprachkurse finanziert, zusätzlich zu den bundesweit geführten Integrationskursen. Diese sind vor allem für die Menschen von Bedeutung, denen der Zugang zu Integrationskursen verwehrt wird.

Sowohl bei den Landessprachkursen als auch bei den Integrationskursen mangelt es an kursbegleitender Kinderbetreuung, was die Teilnahme von Müttern erschwert. Anfang 2018 hat das Land Niedersachsen auf dieses Problem mit Landessprachkursen für Frauen inklusive Kinderbetreuung reagiert, die Nachfrage konnte jedoch nicht ausreichend gedeckt werden. Auch bei den vom Bund finanzierten Integrationskursen fehlt es an Kinderbetreuung, da der Verwaltungs- und Betreuungsumfang nicht ausreichend mit den finanziellen Hilfen des Bundes von den

¹ Worbs, S. / Barauline, T.; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Hrsg. (2017): BAMF Kurzanalyse (01/2017): Geflüchtete Frauen in Deutschland: Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt.

Prof. Dr. Brücker, H. u.a., Hrsg. (2016): BAMF Kurzanalyse (05/2016): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten – Flucht, Ankunft in Deutschland und erste Schritte der Integration.

PD Dr. Schouler-Ocak, M., Dr. Kurmeyer, Chr., u.a.: (2017): Abschlussbericht – Study on Female Refugees. Repräsentative Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Bundesländern in Deutschland.



Sprachkursanbietern bewerkstelligt werden kann. Einige Sprachkursträger finden mit viel Kraftaufwand „Insellösungen“, um Sprachkurse für Mütter zu ermöglichen. Die Nachfrage nach diesen Sprachkursen für Frauen* ist konstant hoch, und die Wartelisten sind lang. Wie erfolgversprechend Sprachkurse nur für Frauen* und Mütter sind, zeigt eine aktuelle Vergleichsstudie des OECD. Die Erfolgsquote beim Abschluss des Sprachtest B1 bei Frauen*- und Mütterkursen lag bei über 53%.²

Positiv hervor zu heben ist, dass Mitte 2017 sechs neue Beratungsstellen zur Berufsorientierung für geflüchtete Frauen* und Migrantinnen, angesiedelt an die Koordinierungsstellen „Frauen und Wirtschaft“, in Niedersachsen geschaffen wurden. Zusätzlich wurden im Rahmen des Förderprogramms FIFA (Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt) Gelder speziell für die Förderung geflüchteter Frauen vom Land bereitgestellt. Diese neuen Strukturen und Angebote ermöglichen es, geflüchtete Frauen* flächendeckend besser zu erreichen, da ihre Mobilität in Niedersachsen deutlich eingeschränkt ist. Die Frage der Verkehrsanbindung, die Abhängigkeit vom ÖPNV, ist gerade bei geflüchteten Frauen* ein wichtiges Thema, wenn es beispielsweise darum geht, Kinderbetreuung, Schulbesuche, Sprachkursbeginn und Ausbildungszeiten miteinander zu koordinieren, da die Infrastruktur und Angebotslandschaft in Niedersachsen primär auf eine Nutzung von Automobilen und nicht den ÖPNV ausgerichtet ist.

Ausgangslage für das Projekt war zum Projektstart 2016, dass es für ein großes Flächenland gelten soll, in dem Frauen* überwiegend dezentral untergebracht sind, allgemeine Angebote zur Arbeitsmarktintegration vorhanden sind, diese aber überwiegend nicht auf die Bedarfe von Frauen* ausgerichtet sind, und dass es nur ein geringes Wissen über die vorhandenen Angebote unter den geflüchteten Frauen* gab. Im Laufe der Projektlaufzeit hat sich die Angebotslandschaft für geflüchtete Frauen* erweitert, so dass hier neue Kooperationswege möglich waren.

Das Projekt „Fokus Flucht“

Mit dem IQ Teilprojekt war es dem Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. ein Anliegen, auf die Potenziale und Interessen von geflüchteten Frauen* und Mädchen* aufmerksam zu machen und diese zu fördern. Aus diesem Grund richtete sich das Projekt einerseits an geflüchtete Frauen* unabhängig von Aufenthaltsstatus, Herkunftsland, Sprach- und Bildungsniveau. Da es die „die geflüchtete Frau“ nicht gibt, war die

² Liebig, T. (2018), „Dreifach benachteiligt?: Ein erster Überblick über die Integration weiblicher Flüchtlinge“, OECD Publishing, Paris.

Zielgruppe entsprechend heterogen. Andererseits richtete sich das Projekt an Multiplikator_innen, worunter Ehrenamtliche, Sprachmittler_innen, Berater_innen in der Migrations- und Frauenarbeit, Chancen- und Gleichstellungsbeauftragte der Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit und Kommunen fallen.

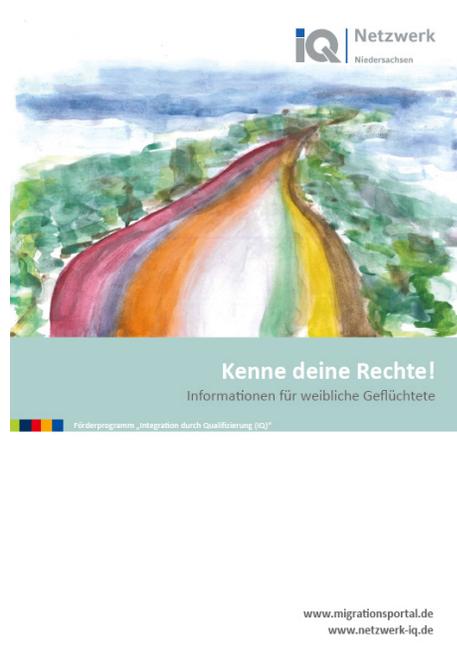
Projekthalte

Das Projekt umfasste folgende Inhalte: Erstellen von Informationsmaterial, Durchführung von Informationsveranstaltungen zum Thema „Wege in die Arbeitswelt“ für geflüchtete Frauen*, Vernetzungstreffen und Fortbildungen für Multiplikator_innen.

Die Informationsbroschüre

„Kenne deine Rechte!“

Der Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. ist seit über 30 Jahren in der Beratungsarbeit von Geflüchteten tätig. In der Beratungsarbeit und durch Gespräche mit Sozialarbeiterinnen und Multiplikatorinnen wurde deutlich, dass speziell geflüchtete Frauen* wenig Informationen über ihre Rechte und Möglichkeiten in Deutschland haben. Informationsmaterial, welches sich in verschiedenen Sprachen gezielt an geflüchtete Frauen* richtet, war nur für die Bereiche „Gewalt gegen Frauen“ vorhanden. Mit der Broschüre „Kenne deine Rechte!“ wurde im Rahmen des IQ Teilprojekts eine Broschüre herausgebracht, die geflüchteten Frauen* kompakt erste Informationen über ihre Rechte in Deutschland liefert. Sie enthält grundlegende genderspezifische Informationen über die Themen Asylverfahren, Familie, Bildung, Arbeit, Gewalterfahrungen und Austauschmöglichkeiten mit anderen



Frauen*. Thematisch wird auf Beratungsstellen und Hilfe-Telefone in ganz Niedersachsen verwiesen. Um eine Broschüre gezielt für Frauen* zu entwickeln, wurden zuerst weibliche Geflüchtete sowie haupt- und ehrenamtliche Beraterinnen zu ihren Informationsbedarfen befragt und wichtige Themen identifiziert. Zusätzliche Erkenntnisse lieferten bestehende Informationsmaterialien sowie Beratungsangebote für bereits in Deutschland lebende Frauen* mit Migrationsgeschichte. Aus den identifizierten Themen wurden leicht verständliche, kurze Texte verfasst, die im Anschluss von den Beraterinnen und Rechtsanwältinnen des Flüchtlingsrats Niedersachsen e.V. geprüft wurden. Da die Texte der 16-seitigen Informationsbroschüre auch für Menschen mit wenig Deutschkenntnissen zugänglich sein sollten, wurden sie mit Illustrationen versehen und in einfacher Sprache verfasst.

Die Broschüre wurde in neun weitere Sprachen übersetzt und ist kostenfrei bestellbar. Innerhalb der Projektlaufzeit wurde die Broschüre von rund 200 Stellen mit einer Gesamtzahl von über 17.000 Stück in 10 verschiedenen Sprachen angefordert.³ Aufgrund der hohen Nachfrage in Niedersachsen und ihrer Transferfähigkeit wurde sie als IQ Good Practice bundesweit ausgezeichnet und eine bundesweite Onlineversion erstellt.⁴ Mittlerweile existieren in anderen Bundesländer ähnliche Broschüren für geflüchtete Frauen*.

Informationsveranstaltungen „Wege in die Arbeitswelt“ für geflüchtete Frauen*

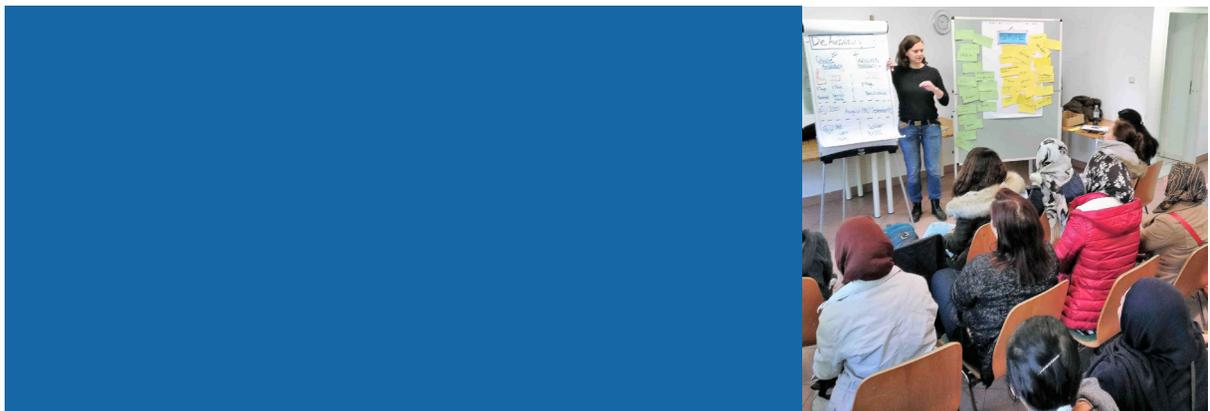
Mit mehrsprachigen Veranstaltungen über mögliche Wege in die Arbeitswelt sowie zur Anerkennung von

Berufsqualifikationen unterstützt das Projekt „Fokus Flucht“ gezielt Frauen* in Niedersachsen bei dem Einstieg in den Arbeitsmarkt. Die Veranstaltungen fanden stets in Kooperation und auf Nachfrage von lokalen Einrichtungen in ganz Niedersachsen statt. Oft existieren lokal bereits Frauencafés oder Frauensprachkurse, zu denen wir eingeladen wurden. Die Zahl der Teilnehmerinnen variierte zwischen 5 bis 60 Personen. Ab 2018 wurde die Projektreferentin von einer zusätzliche Referentin, die eine eigene Fluchtgeschichte hat, ergänzt. Die Inhalte der Veranstaltungen reichten von der Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen über die Dauer einer Ausbildung bis zu der Frage, was eine Bewerbung eigentlich ist. Mit Hilfe von vorbereiteten Flipcharts und Erzählrunden wurde auf jede Frage individuell eingegangen. Die größte Herausforderung in den Veranstaltungen bestand darin, die Frauen* zu ermutigen, den langen Weg bis zu einer guten Arbeit zu gehen, auch wenn dieser oft mit vielen Hürden verbunden ist. Eine Teilnehmerin schildert ihre bisherigen Erfahrungen beispielsweise so: „Ich bin hierher mit meinen zwei Kindern geflohen, früher war ich Ärztin. Ich habe den B1-Kurs beendet und meine Zeugnisse dabei. Ich arbeite gerade im Supermarkt, wann kann ich endlich wieder als Ärztin arbeiten?“

Vielen Frauen* fehlen die Informationen über vorhandene Möglichkeiten und darüber, wie das Ausbildungssystem in Deutschland funktioniert. Bürokratische Hürden, lange Wartezeiten bei Sprachkursen und Kitaplätzen machen es zusätzlich schwer, in der Arbeitswelt Fuß zu fassen. Dies gilt besonders für Frauen*. Wenn in den Workshops über die Suche nach einer Ausbildung oder Arbeit gesprochen wurde, kamen schnell Fragen über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Fragen zum Aufenthaltsrecht auf. „Wir warten die ganze Zeit auf einen Kindergartenplatz, aber es dauert so lang. Wie kann ich in der Zeit Deutsch lernen?“, fragt eine Teilnehmerin. Große Verunsicherung herrschte beispielsweise auch darüber,

3 Deutsch: 4248 | Arabisch: 4264 | Farsi: 3168 | Englisch: 2006 | Russisch:1037 | Französisch: 1278 | Kurmanci: 480 | Türkisch: 306 | Tigrinya: 163 | Albanisch: 161

4 Diese Auszeichnung vergibt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und das Multiplikatorenprojekt Transfer (MUT IQ/ebb) regelmäßig für Produkte aus der Projektarbeit des Förderprogramms IQ.



Informationsveranstaltung „Wege in die Arbeitswelt“, Bild: Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.

ab wann man zu alt ist, um eine Ausbildung zu beginnen, oder ob man mit einem Kopftuch in Deutschland auch arbeiten darf. Besonders afghanische Frauen* und Frauen* aus den Balkanländer stellten zudem Fragen zu Aufenthaltsperspektiven und äußerten ihre Angst vor Abschiebungen. In den Veranstaltungen beantworteten wir erste Fragen und verwiesen auf bestehende Beratungseinrichtungen. Wichtig war es uns, bei den Veranstaltungen Wertschätzung zu vermitteln, bereits mitgebrachte Qualifikationen und Kompetenzen herauszustellen und zu verdeutlichen, dass auch unter Frauen* in Deutschland die Erwerbsbiografien häufig nicht linear verlaufen, und dass es viele Wege gibt, auch mit Kindern, um im späteren Alter eine qualifikationsadäquate Arbeit zu finden. Bei den Veranstaltungen zeigte sich durch die rege Teilnahme immer wieder, dass geschützte Räume und eine explizite Ansprache und Informationsweitergabe an Frauen* und Mädchen notwendig sind und von den Frauen* und Projekten vor Ort stark nachgefragt werden. Im Projektzeitraum nahmen an 22 Veranstaltungen explizit für geflüchtete Frauen* 376 Frauen* teil. An weiteren 4 Veranstaltungen mit gemischtgeschlechtlichem Publikum zum Thema „Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse“ nahmen 131 Geflüchtete teil.

Veranstaltungen, Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Arbeitsmarktakteure

Auch unter Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Arbeitsmarktakteuren ist über die Situation von geflüchteten Frauen* und deren geschlechtsspezifischen Herausforderungen und Handlungsbedarfe wenig bekannt. Hier besteht der Bedarf, sich intensiver mit frauenspezifischen Interessen, Ansprachen und Rechten auseinanderzusetzen. Bei langjährigen Frauenprojekten wiederum gibt es das Bedürfnis, sich intensiver mit Fragen von Flucht, Aufenthalts- und Arbeitsmarktzugang zu beschäftigen, da nun auch

verstärkt geflüchtete Frauen* diese Strukturen aufsuchen. Mit unseren Informationsveranstaltungen zur Situation von geflüchteten Frauen* und zur Frage der Ansprache von geflüchteten Frauen* griffen wir diese Bedarfe auf und gaben wichtige Hinweise zu den genannten Themenbereichen. Im Förderjahr 2018 boten wir zudem geschlechtsspezifische Fortbildungen für Hauptamtliche an, da geflüchtete Frauen* zunehmend Rat zu Fragen der beruflichen Integration und ihren Aufenthaltsperspektiven in Deutschland suchen. Oftmals tauchen während der Beratungsgespräche geschlechtsspezifische Fragestellungen auf. Häufige Fragen sind beispielsweise: Wie verändert sich meine Aufenthaltstitel, wenn ich mich trennen möchte, welche Folgen hat eine Trennung für den Bezug von Leistungen? Was passiert, wenn ich ein Kind in Deutschland bekomme? In vielen Fortbildungen können solche Fragestellungen nur am Rande beleuchtet werden. In den Fortbildungen des Projekts wurden Fragen des Familien- und Aufenthaltsrechts und zum Thema Sozialleistung und Integrationshilfen mit dem Fokus auf die Bedürfnisse von geflüchteten Frauen* behandelt. An den Veranstaltungen des IQ Projekts nahmen innerhalb der Projektlaufzeit 277 Multiplika_tor_innen teil.

Der Fachtag „Gemeinsam stärker“

Über 100 Personen besuchten am 12. November 2018 den Fachtag „Gemeinsam stärker! Rassismuskritik und Empowerment in der Beratungs- und Projektarbeit mit geflüchteten Frauen“ in Hannover. Das Ziel des Fachtags war es, Rassismuskritik und Empowermentkonzepte in der Beratungs- und Projektarbeit für geflüchtete Frauen* zu diskutieren und beispielgebende Empowermentprojekte vorzustellen. Wir haben uns damit einem Themenfeld gewidmet, was komplexer nicht sein kann: Mehrfache Formen der Diskriminierung treffen aufeinander, und die eigene Haltung und die Reflexion der professionellen Rolle werden um so wichtiger. Auf dem Fachtag wurden



Fachtag „Gemeinsam stärker!“, Bild: Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.

Fragestellungen aufgegriffen, die im Laufe der Projektzeit bei Gesprächen mit Multiplikator_innen im Bereich der Arbeitsmarktintegration aufgeworfen wurden. So spielte die Frage nach der Kulturalisierung und Stigmatisierung von geflüchteten Frauen* eine Rolle, genauso wie die mehrfache Diskriminierung von geflüchteten Frauen* auf dem Arbeitsmarkt.

Fazit

Die Angebote des IQ Teilprojekts wurden so stark nachgefragt, dass eine groß angelegte Bewerbung der Angebote gar nicht notwendig war. Dies zeigt uns einmal mehr, wie groß das Interesse an dem Themenfeld ist, auch wenn es in der öffentlichen Debatte und Politik nach wie vor wenig Raum findet. Vor allem durch Familiennachzüge ist der Anteil an weiblichen Asylersuchenden 2018 auf 43,2% gestiegen.⁵ Für viele Frauen*, die 2015/16 nach Deutschland gekommen sind, beginnt nun die Phase, in der sie erste Sprachkenntnisse erworben haben und lebensnotwendige Fragen bewältigt oder ins alltägliche Leben integriert haben. Die Suche nach einer Ausbildung oder einem geeigneten Arbeitsplatz rückt stärker in den Vordergrund. Gleichzeitig wird für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sichtbar, dass in der Flüchtlings- und Integrationspolitik Frauen* mit ihren spezifischen Bedürfnissen nicht ausreichend systematisch mitgedacht wurden.

Die Veranstaltungen für geflüchtete Frauen* haben gezeigt, wie wichtig es ist, einen geschützten Raum für den Austausch unter Frauen* zu schaffen. Durch Fingerspitzengefühl und Vertrauen beiderseits wurde deutlich, wie unglaublich vielfältig und beschwerlich die Fluchtwege der Frauen* waren, und mit welcher Kraft und welchen Kompetenzen sie nun weiter für ihren Weg kämpfen. Mitnichten ist dabei das Bild von der nicht selbstständig agierenden Geflüchteten zutage getreten, welches oft in der Öffentlichkeit suggeriert wird. Viele Frauen* waren bereits berufstätig oder am Beginn ihres Studiums. Den Frauen*, denen der Weg zu Bildung verwehrt blieb, nutzen jetzt umso mehr die Möglichkeit, lesen und schreiben zu lernen, und träumen oftmals sogar von einem Studium. Den resignierten Frauen* Mut zu machen und den Träumenden nicht gleich die Hoffnung zu nehmen, war die größte Herausforderung bei den Veranstaltungen. Denn die Widerstände von außen sind vielfältig: Angst um den Aufenthalt, eine strukturelle Diskriminierung am Arbeitsmarkt aufgrund der Herkunft und des Geschlechts, veränderte Rollen innerhalb der Familie, verwehrt Zugänge zu Sprachkursen, Ausbildung und Arbeit.

Es hat sich gezeigt, wie wichtig es für die Frauen* ist,

eine Ansprechperson zu haben, die kontinuierlich persönlich vor Ort ist. Die Informationsveranstaltungen waren ein guter Ort, um die Frauen* mit Bildungsberaterinnen und Jobcentermitarbeiterinnen bekannt zu machen. Sie funktionieren allerdings nur, wenn es entsprechende kontinuierliche Ansprechpersonen vor Ort gibt. Die Veranstaltungen fungieren hier als Verweisberatung. Durch das Angebot, auch in kleineren Orten in Niedersachsen Veranstaltungen durchzuführen, konnten gerade im ländlichen Raum Frauen* das erste Mal für das Thema Qualifizierung und Arbeit sensibilisiert werden. Ohne die Flexibilität und Mobilität des Projekts wären diese Frauen* nicht erreicht worden, da für sie die Anreise in größere Städte ein enormes Hindernis darstellt. Zusätzlich ist es wichtig, bei der Konzeption der Veranstaltung flexibel auf unterschiedliche Gruppengrößen reagieren zu können, da es immer eine Überraschung ist, wie viele am Ende tatsächlich teilnehmen. Die Veranstaltungen mehrsprachig durchzuführen brachte ebenfalls den gewünschten Erfolg: die Frauen* brachten sich mit ihren eigenen Geschichten und Fragestellungen deutlich öfter ein als in rein deutschsprachigen Veranstaltungen.

Für Niedersachsen wurde deutlich, dass weiterhin ein mobiles, flächendeckendes und flexibles Angebot speziell für geflüchtete Frauen* notwendig ist, um alle bereits vorhandenen Angebote bekannter zu machen. Zusätzlich müssen vorhandene Projekte stärker für die Bedürfnisse von geflüchteten Frauen* sensibilisiert werden, gerade im Bereich der Arbeitsmarktintegration, wo Frauen* nur selten mitgedacht werden. Hier braucht es mehr Angebote und Aufklärung zu Themen wie berufliche Selbstständigkeit für Frauen*, Quereinstiege in Berufe im Bildungs- und Gesundheitswesen, Umschulungen, Minijobs und Teilzeitarbeit. Handlungsbedarfe bestehen nach wie vor im Ausbau der Mobilität, der Kinderbetreuung, der geschlechtsspezifischen Förderung und Bestärkung, der Sensibilisierung von Arbeitgebern, der Vermittlung in qualifikationsadäquate Tätigkeiten und in der Herausforderung, das aktuelle Bild „der geflüchteten Frau“ durch vielfältige Bilder zu ersetzen.

5 BAMF, Aktuelle Zahlen zu Asyl 2018

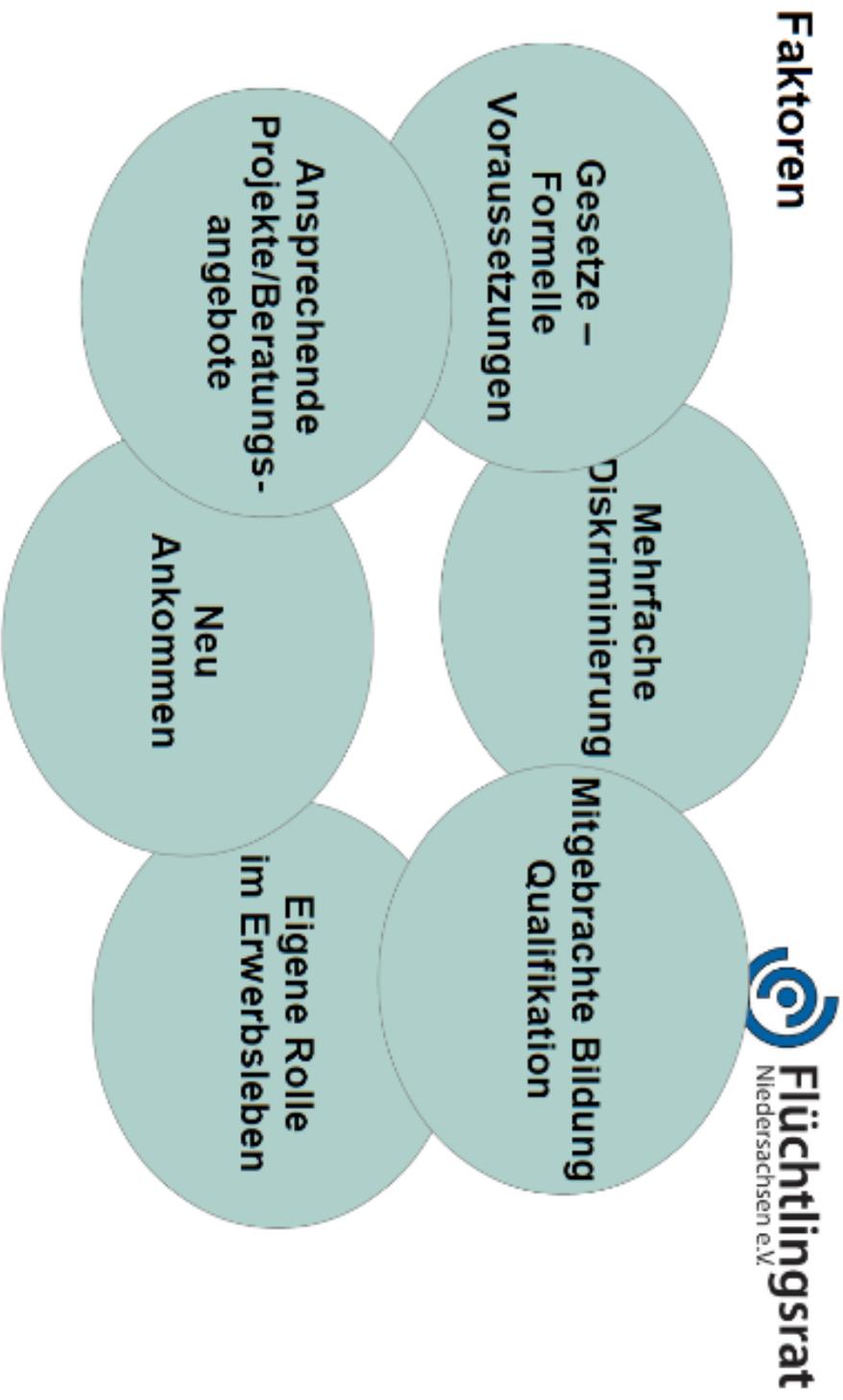
Arbeitsmarktpolitische Forderungen zur Teilhabe von geflüchteten Frauen*:

- BA, HWK, IHK, KMUs, Bildungsträger, Soziale Einrichtungen, Krankenhäuser und weitere potentielle Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen sollten für geschlechtsspezifische Bedürfnisse von geflüchteten Frauen* sensibilisiert und geschult werden, um tragfähige und nachhaltige Konzepte von Umschulungen, modularen Ausbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen zu entwickeln.
- Erweiterung von Maßnahmen / Anpassung von bereits existierenden Programmen für Frauen*, etwa zum Wiedereinstieg/Quereinstieg in den Beruf, um die Zielgruppe geflüchtete Frauen* unter besonderer Berücksichtigung ihrer Erfahrungen und Qualifikationen (z.B. Quereinstiegsprogramme für ehemals berufstätige Frauen* ab 30 Jahre).
- Entwicklung von Finanzierungsmodellen für Frauen*, die im Erwachsenenalter ihren Schulabschluss nachholen müssen
- Antidiskriminierungsprogramme zum Thema „Kopftuch am Arbeitsplatz“
- Aufklärung von geflüchteten Frauen* über Konsequenzen von Minijobs, Teilzeitbeschäftigung und Helfertätigkeiten für ein eigenständiges Aufenthaltsrecht und Rente.
- Gewährleistung einer Finanzierung/Ausweitung von Sprachkursen für Frauen* mit Kinderbetreuung & Fahrtkostenerstattung
- Ermöglichung von Mikroprojekten mit niederschwelliger Antragsstellung – Erwerbsmöglichkeit/Multiplikatorenfunktion für geflüchtete Frauen*

Handlungsempfehlungen für Arbeitsmarktakteure:

- Frauen*-, Mädchenspezifische Angebote – geschützte Räume schaffen
- Den Einzelfall betrachten
- Eigene Haltung/Position reflektieren (Kulturbrille)
- mehr Hauptamtliche mit entsprechenden Sprachkenntnissen und Fluchterfahrungen, Diskriminierungserfahrungen einstellen
- Flexible, aufsuchende, mobile Angebote, mündliche Ansprache
- kursbegleitende Kinderbetreuung
- Faire Bezahlung für Sprachmittlerinnen
- Stärken von Kompetenzen, stärken in Entscheidungsprozessen
- Rahmenbedingungen für eigene Räume schaffen
- Orientierung/Erstinformation explizit für Mädchen/Frauen*
- Ausbau sozialer Kontakte/Netzwerke
- Mentor_innenprogramme, Jobbörsen nur für Frauen*
- Schulungen und Beratung zur interkulturellen, gendersensiblen Öffnung von Arbeitsmarktakteuren
- Angebote/Beratungen mit der gesamten Familie
- Angebote zum Thema „Selbstständigkeit“ für geflüchtete Frauen*

Faktoren bei der Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Frauen*





Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse – was kostet das?

Die Kostenfrage bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

www.migrationsportal.de
www.netzwerk-iq.de



Darf ich mit dem Kopftuch arbeiten?

Fragen und Antworten

www.migrationsportal.de
www.netzwerk-iq.de



Kenne deine Rechte!

Informationen für weibliche Geflüchtete

Hilfeprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

www.migrationsportal.de
www.netzwerk-iq.de

„Kenne deine Rechte!“

Innovative Broschüre unterstützt weibliche Geflüchtete dabei, Wissen für ein selbstbestimmtes unabhängiges Leben in Deutschland zu gewinnen



IQ | **GOOD PRACTICE**
auf den Punkt

Adressaten für Transfer:

Beratungsstellen für Migrantinnen, Haupt- und Ehrenamtliche in der Geflüchteten-, Frauen- und Mädchenarbeit

Broschüre „Kenne deine Rechte!“:

Die 16-seitige Broschüre richtet sich an weibliche Geflüchtete und informiert über die Rechte als Frau in Deutschland zum Thema Asyl, Familie, Bildung, Arbeit, Gewalt und gegenseitiger Austausch. Es wird thematisch auf Beratungsstellen und Hilfe-Telefone verwiesen, bei denen sich geflüchtete Frauen persönlich beraten lassen können. Das niedersächsische Infoheft ist in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Farsi, Englisch, Französisch, Türkisch, Russisch, Tigrinya, Kurmanci und Albanisch erhältlich. Überdies wurde eine bundesweite Version von „Kenne deine Rechte!“ mit entsprechenden Kontaktstellen aufgelegt.

Projekt:
Fokus Flucht

Träger:
Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V.

Projektsprechpartnerin:
Vivien Hellwig / Röpkestraße 12 / 30173
Hannover / Tel.: 0511/98 24 60 30 /
vh@nds-fluerat.org

Angebot:
Die niedersächsische Broschüre „Kenne deine Rechte!“ finden Sie unter www.nds-fluerat.org als PDF zum Download. Gedruckte Exemplare der Publikation können bei der zuständigen Ansprechpartnerin Vivien Hellwig unter obiger E-Mailadresse bestellt werden. Die Bundesversion der Publikation kann unter www.netzwerk-iq.de/angebote/eingewanderte/publikationen.html heruntergeladen werden. Alle bisher erschienenen IQ Good Practice-Beispiele finden Sie unter www.netzwerk-iq.de.

Ausgangslage/Herausforderung

Geflüchtete Frauen und ihre Bedürfnisse standen lange nicht im Fokus der Migrationsarbeit, viele Informationen wurden für Geflüchtete im Allgemeinen erstellt. Jedoch sind erste Hinweise über das Leben als Frau in Deutschland für weibliche Geflüchtete essentiell. Aktuelle Analysen, z. B. des BAMF, zeigen überdies, dass es einen erhöhten Informationsbedarf für geflüchtete Frauen gibt, denn sie sind bisher in Integrationsmaßnahmen und auf dem Arbeitsmarkt unterrepräsentiert. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat der Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V., als Träger des Projekts „Fokus Flucht“ im IQ Netzwerk Niedersachsen, die Broschüre „Kenne deine Rechte! – Informationen für geflüchtete Frauen“ entwickelt, die weibliche Geflüchtete unterstützt, ihren Weg in Deutschland zu finden und selbst zu gestalten.

Umsetzung der Broschüre

Nicht alle Frauen, die geflohen sind, stehen vor denselben Problemen und haben dieselben Fragen. Es gibt nicht „die geflüchtete Frau“, dafür sind die früheren und aktuellen Lebenslagen der Menschen zu verschieden, deshalb ist auch der Nutzen der Broschüre „Kenne deine Rechte!“ individuell. In Befragungen von weiblichen Geflüchteten sowie haupt- und ehrenamtlichen Beraterinnen konnten Informationsbedarfe sowie Themen identifiziert bzw. evaluiert werden. Wichtige zusätzliche Erkenntnisse lieferten bestehende Informationsmaterialien sowie Beratungsangebote für bereits in Deutschland lebende Frauen mit Migrationsgeschichte. Aus den identifizierten Themen wurden leicht verständliche, kurze Texte verfasst und im Anschluss von den Beraterinnen und Rechtsanwältinnen des Projektträgers geprüft. Da die Texte des 16-seitigen Informationsheftes auch für Menschen mit wenig Deutschkenntnissen zugänglich sein sollten, wurden sie mit Illustrationen versehen und in einfacher Sprache verfasst. Überdies sind in jedem



Kapitel konkrete Hinweise zu Anlauf- und Beratungsstellen aufgeführt. Die Broschüre enthält erste Informationen über rechtliche Grundlagen und Unterstützungsmöglichkeiten für geflüchtete Frauen. Themen der Kapitel sind unter anderem: Asylverfahren, Gesundheitsvorsorge, Umgang mit Gewalterfahrungen, Bildungs- sowie Arbeitsmarkt.

Fazit

Das Informationsheft „Kenne deine Rechte!“ hat sich in der Praxis als transferfähig sowie erfolgreich erwiesen, denn das Informationsheft wurde bereits von Multiplikatorinnen in der Arbeit mit geflüchteten Frauen stark nachgefragt. Die Broschüre ist auch auf Arabisch, Farsi, Englisch, Französisch, Türkisch, Russisch, Tigrinya, Kurmanci und Albanisch erhältlich. Parallel existiert eine Internetseite www.refugee-women.de, die fortlaufend aktualisiert und ergänzt wird. Neben dem für Niedersachsen konzipierten Heft wurde inzwischen eine Auflage der Broschüre für ganz Deutschland adaptiert, die auf zentrale Kontaktübersichten verweist, über die Anlaufstellen vor Ort gefunden werden können.

Der Flüchtlingsrat Niedersachsen ist vom 27. Dezember 2018 bis zum 01. Januar 2019 nicht erreichbar. Wir wünschen Ihnen entspannte Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr!



[Zurück](#)[Aktuelles](#)[Pressemitteilungen](#)[Veranstaltungen](#)[Schlagwörter](#)[# Aktionen](#)[# Frauen*](#)

Gemeinsam für die Rechte von geflüchteten Frauen! – Zum Internationalen Frauentag 2017

Die Situation von geflüchteten Frauen wird in der Öffentlichkeit bislang nur selten thematisiert, dabei sind 1/3 aller Flüchtlinge in Deutschland weiblich. Mit dem Familiennachzug wird sich der Anteil in absehbarer Zeit weiter erhöhen. In den Flüchtlingsunterkünften fehlen Schutzkonzepte und Informationen, bei der Sprachförderung und der Arbeitsmarktintegration sind Flüchtlingsfrauen deutlich benachteiligt. Auch sind insbesondere geflüchtete Frauen vom Aussetzen des Familiennachzugs für subsidiär Schutzberechtigte betroffen.

Situation von Frauen in Flüchtlingsunterkünften

2016 hat die Gruppe „Women in Exile“, eine von Flüchtlingsfrauen selbstorganisierte Gruppe, eine **Bustour** durch Flüchtlingsunterkünfte in ganz Deutschland organisiert. Was die Frauen bei den Austauschtreffen erzählen, ist erschreckend: Gewalterfahrungen, schlechte Ernährung, mangelnde Gesundheitsversorgung und fehlende Erstinformationen sind die größten Nöte der Flüchtlingsfrauen.

Gewaltschutzkonzepte für Unterkünfte – wie in Oldenburg – sind dringend notwendig. Solche Konzepte müssen Verbreitung finden und in die Tat umgesetzt werden. Viele Frauen berichten von ihrer Angst, nachts die Sanitäranlagen aufzusuchen, und von sexuellen Belästigungen in Unterkünften. Die Expertise von Frauenhäusern und Frauenberatungsstellen ist hier elementar. Frauenhäuser dürfen aber nicht als Ersatz für langfristig notwendigen sicheren Wohnraum für traumatisierte Flüchtlingsfrauen benutzt werden. Sollte eine sofortige, dezentrale Unterbringung nicht möglich sein, müssen separate Unterkünfte bzw. abgetrennte Wohnbereiche für Frauen und Familien bereitgestellt werden. Ein Beschwerdemanagement mit klaren Ansprechpartner_innen muss landesweit installiert werden.

Ein weiteres Problemfeld stellt sich bei der Gesundheitsversorgung für geflüchtete Frauen. Ein uneingeschränkter Zugang zu Gesundheitsleistungen ist essentiell, wie auch die Kostenübernahme für Verhütungsmittel.

Sprache und Qualifizierung

Um Frauen mit Fluchtgeschichte ein unabhängiges, selbstständiges Leben in Deutschland zu ermöglichen, müssen Sprachkurse und Angebote zur Arbeitsmarktintegration geschlechtsspezifische Rahmenbedingungen erfüllen. Dazu zählen eine gesicherte Kinderbetreuung und Möglichkeiten der Teilzeit-Teilnahme. Besonders am Arbeitsmarkt ist zu beobachten, dass sich der Anteil von gut ausgebildeten Frauen (nach einer IAB-Studie 2016 liegt dieser bei einem Drittel) längst nicht auf dem Arbeitsmarkt widerspiegelt. Erste – wenn auch nicht flächendeckende – Schritte zur Qualifizierung von geflüchteten Frauen werden in Niedersachsen unternommen. Ein weiterer Handlungsbedarf besteht beim Abbau von Diskriminierungen gegenüber Kopftuch tragenden Frauen. Hier muss ein gemeinsamer Dialog stattfinden, anstatt pauschale Ausschlüsse zu produzieren.

Abschiebepolitik und Familiennachzug

Auch in Niedersachsen werden wieder Familien durch Abschiebungen auseinander gerissen, wie das **Beispiel der syrischen Familie K.** aus Lehrte in erschreckender Weise gezeigt hat. Frau K. wurde alleine mit ihren drei Kindern nach Bulgarien abgeschoben, während ihr Mann mit dem Sohn in Lehrte bleiben konnte. Hier zeigt sich, wie sich Politiker rechter Stimmungsmache beugen und eine exemplarische, rabiate Abschiebepolitik vollführen. Familientrennungen innerhalb der Kernfamilie sind absolut inakzeptabel. Das Aussetzen des Familiennachzugs für subsidiär Schutzberechtigte macht das Leben vor allem für Frauen auf der Flucht gefährlich. Oftmals sind sie es, die unter menschenunwürdigen Bedingungen in einem der Nachbarländer der Krisenregionen ausharren müssen. Ebenso besorgniserregend sind **Praxen der Familienzusammenführung**, bei denen die Elternteile zwar zu ihren unbegleiteten, minderjährigen Kindern nach Deutschland nachziehen dürfen, den minderjährigen Geschwistern allerdings die Visa verweigert werden. Die Eltern müssen sich entscheiden, welcher Elternteil bei welchem Kind bleibt. Hier werden Familien auseinander gerissen, was zu einer extremen Belastung für die Frauen führt.

Der Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. setzt sich für die Rechte von geflüchteten Frauen ein, sowie für vielfältige Angebote, die es geflüchteten Frauen ermöglichen, ihre Interessen selbstbestimmt und unabhängig zu artikulieren. Wir bieten Beratung beim Asylverfahren und der Familienzusammenführung an. Wir können auf Einrichtungen und Beratungsangebote für geflüchtete Frauen in Niedersachsen verweisen und erste Informationen bereitstellen. Wir unterstützen besonders Formen der Selbstorganisation von geflüchteten Frauen.

Bei Fragen wenden sie sich bitte an:

Vivien Hellwig
Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.
IQ Projekt „Fokus Flucht“
Röpkestr. 12
D – 30173 Hannover
Tel.: 0511 – 98 24 60 30
Durchwahl: 0511- 85 033 490
Fax: 0511 – 98 24 60 31

21.03.2018 | 18.30 Uhr | Warenannahme Faust

Zur Bettfedernfabrik 330451 Hannover

Filmabend mit Diskussion

Loud and clear!

Ein Film von Daniellis Hernandez Calderon, D 2016, 58min, (Original m. engl. UT) mit anschließender Diskussion mit **Women in Exile e.V.** in Englisch, Deutsch, Farsi und Arabisch.



Im Jahr 2014 besuchte die Gruppe „Women in Exile“, eine Initiative von geflüchteten Frauen*, sieben Wochen lang Frauen* in Flüchtlingsunterkünften von Nürnberg bis Berlin. Während der Fahrt entschließen sich immer mehr Frauen* spontan die Floßtour zu begleiten, die Gruppe wächst und die Stimmen der Frauen* wird lauter. Lachen, Musik, Tanz, Freundschaft und Solidarität rücken nun an die Stelle von Angst, Apathie und Resignation.

Der Film „Loud and clear!“ macht Mut nicht aufzugeben, und gemeinsam für die Rechte von Frauen* einzustehen. Mit Vertreterinnen der Gruppe **Women in Exile e.V.** wollen wir im Anschluss über ihre Arbeit und die Situation von geflüchteten Frauen* diskutieren. Mit welchen besonderen Problemen sind geflüchtete Frauen* in Deutschland konfrontiert? Was können wir gemeinsam für bessere Lebensbedingungen tun?

Die Veranstaltung findet im Rahmen des hannoverschen Frauenbündnis zum Internationalen Frauentag statt.

Eine Veranstaltung des **Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.** - IQ Projekt „Fokus Flucht“
in Kooperation mit: **Solinet Hannover** und **Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen**



solinet-hannover@lists.riseup.net



Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.

Der Flüchtlingsrat Niedersachsen ist vom 27. Dezember 2018 bis zum 01. Januar 2019 nicht erreichbar. Wir wünschen Ihnen entspannte Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr!

 7. DEZEMBER 2018

[Zurück](#)
[Aktuelles](#)
[Pressemitteilungen](#)
[Veranstaltungen](#)
[Schlagwörter](#)
[# Frauen*](#)

Keine rassistischen „Frauenrechte“ in unserem Namen!

**Veranstaltung zum Internationalen Frauentag: „Loud and clear!“
Broschüre für geflüchtete Frauen in 10 Sprachen „Kenne deine Rechte!“
Fortbildung zu rechtlichen Grundlagen für die Beratung von geflüchteten Frauen**

Zum Internationalen Frauentag – Frauenrechte – Grenzenlos!

Am 17. Februar 2018 sollte es einen sogenannten „Frauenmarsch“ angemeldet von der AfD – Politikerin Leyla Bilge durch Berlin-Kreuzberg geben. Tausende haben die Veranstaltung blockiert und setzten damit ein Zeichen gegen Rassismus und Sexismus.

Dass sich rechte Bewegungen trotz anti-feministischer Positionen gerne als Hüter der Frauenrechte darstellen, ist kein neues Phänomen. Doch spätestens seit der Silvesternacht in Köln sind solche Positionen wieder stärker in der medialen Debatte wahrnehmbar und werden anschlussfähiger. Hinzu kommen zahlreiche Internetplattformen und Videokanäle, in denen vermeintliche sexuelle Übergriffe von Migranten auf „deutsche“ Frauen dargestellt werden.¹



Sexuelle Übergriffe werden als Taten der Anderen gegen Frauen in „unserer“ Gesellschaft dargestellt. Ein altes koloniales Bild wird weitergetragen: Von den zivilisierten „weißen“ Menschen, und der unschuldigen „weißen“ Frau, die es vor den „Unzivilisierten“ zu beschützen gilt. Frauen verachtendes Verhalten wird als etwas Importiertes dargestellt, was durch eine andere Kultur hierher gebracht werde. Gerne wird in diesem Zusammenhang auch vom „Schutz unserer Frauen“ gesprochen. Damit wird ein Bild von Frauen gezeichnet, die willenlos, wehrlos und unterwürfig seien. Das „unserer“ suggeriert, das Frauen der Besitz von irgendwem seien, die „verteidigt“ werden müssten.

Ein Blick in Parteiprogramm und Stellungnahmen der AfD zeigt ein deutliches reaktionäres Bild in Bezug auf Frauen und Geschlechterrollen. Die Partei steht für ein reaktionäres Familienbild, in dem für Alleinerziehende, Patchworkfamilien und homosexuelle Eltern kein Platz ist. AfD und Co stellen sich gegen das Selbstbestimmungsrecht der Frau, allein über Schwangerschaften und ihren Körper zu entscheiden. Und auch im Erwerbsleben sehen sie die Rolle der Frau in erster Linie darin, Kinder zu gebären und für die Familie zu sorgen. Ganz zu schweigen von ihren Äußerungen zu Trans- und Homosexuellen, denen sie ihr Recht auf sexuelle Selbstbestimmung vollkommen verwehren.

Achtung Kulturfalle!

Die große Gefahr besteht vor allem darin, dass rassistische und kulturalisierende Argumentationen über Sexismus auch in der Mitte der Gesellschaft Zuspruch finden. AfD und Co sind sich dessen bewusst und nutzen daher das Thema der Frauenrechte gerne in Verbindung mit dem Begriff der Kultur, um rassistische Denkweisen zu transportieren. Bei kulturalisierenden Argumentationen wird Kultur als starr und klar abgrenzbar von einer „anderen“ Kultur angesehen. Kultur wird in dieser Argumentationsweise als Hauptursache für Verhaltensweisen einer bestimmten Gruppe in einer Gesellschaft angesehen. Dabei wird gerne die Argumentation verwendet, dass mit den neu eingereisten Menschen eine frauenfeindliche Kultur eingereist sei und dadurch mehr sexualisierte Gewalt verübt würde als zuvor in Deutschland. Eine „eingereiste“ Kultur der „Anderen“ wird hier als ursächlich für sexualisierte Gewalt in Deutschland artikuliert.

Der Gruppe „der Anderen“ werden Verhaltensweisen und Wertevorstellungen zugeschrieben. So wird Migrantinnen und geflüchteten Frauen oft die Rolle der unterdrückten Frau zugeschrieben und Migranten und geflüchteten Männern die Rolle des sexuell aufgeladenen, gewalttätigen Mannes. Diese Gruppen werden als homogen dargestellt, was sie aber nicht sind. Die unterschiedlichen Haltungen und Position können dadurch nicht wahrgenommen werden, und die Menschen, die dieser Gruppe zugeschrieben werden, befinden sich unter ständigem Rechtfertigungsdruck, obwohl sie sich der Gruppe gar nicht zugehörig fühlen.

In der öffentlichen Debatte wird sexualisierte Gewalt vor allem als Gewalt von migrantischen Männern gegenüber weißen Frauen dargestellt. Damit wird ein großer Teil an Gewalterfahrungen ausgespart. Nicht thematisiert bzw. verdrängt wird dadurch Gewalt an Migrantinnen und geflüchteten Frauen* und Gewalt, die von weißen Männern gegenüber allen Frauen ausgeht. Fest eingeschriebene koloniale Bilder werden hier abgerufen. Schon zu Kolonialzeiten wurde von „den Wilden“ gesprochen, welche die Frauen belästigen und verführen würden. Als Missionarin in kolonialen Gebieten kam der „deutschen Frau“ die Rolle zu, über die Norm- und Wertvorstellungen zu wachen. Frauen, die diese Rollenzuweisung nicht akzeptierten, wurden zur „geschändeten Frau“ erklärt, von der eine Zersetzung der Gesellschaft ausgehe.

Sexismus und vor allem Gewalt gegenüber Frauen ist ein Problem der gesamten Gesellschaft, und zu dieser Gesellschaft gehören wir alle. Sexismus, sexuelle Übergriffe und Gewalt finden tagtäglich in unserer Gesellschaft statt, sie sind hier möglich und müssen hier beendet werden. Eine Reduzierung der Probleme auf Kulturzugehörigkeit wird nie Handlungsoptionen und Lösungen ermöglichen, da sie weitergehende Ursachen ausblendet.

WERDE EIN TEIL
DER NEUEN GENERATION

BEITRAG SENDEN PREMIUM LOGIN

CELLE HEUTE FAMILIENANZEIGEN

f YouTube Instagram Twitter RSS

STELLENMARKT

VOR ORT POLITIK BLAULICHT & VERKEHR KULTUR RELIGION SPORT WISSENSCHAFT WIRTSCHAFT GESELLSCHAFT

Frauen informieren sich über die Arbeitswelt in Deutschland
Info-Café für Migrantinnen bei der Agentur für Arbeit

03.12.2017 - 16:54 UHR CELLEHEUTE 0



Info-Café für Frauen „Arbeiten und Leben in Deutschland“. © Torsten Volkmer 2017, volkmr fotografie, www.volkmer.tv, 0173-9950919.

CELLE. 62 Frauen mit Flucht- oder Migrationshintergrund sind am Donnerstag, 30. November 2017, der Einladung vom Jobcenter, Stadt und Landkreis Celle gefolgt und haben sich in der Alten Exerzierhalle über die Möglichkeiten des Berufseinstiegs auf der Veranstaltung „Info-Café für Frauen – Arbeiten und Leben in Deutschland“ informiert. Da die Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern kamen, boten die Veranstalterinnen Dolmetscher-Inseln in Kurdisch, Arabisch, Persisch und Englisch. So konnte das interaktive Referat von Vivien Hellwig (vom Flüchtlingsrat Niedersachsen und in dem Projekt Fokus Flucht: Berufliche Orientierung für Geflüchtete im Rahmen des iQ Netzwerkes Niedersachsen tätig) gleich in die verschiedenen Sprachen übersetzt werden.

Dyana Mieske, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Jobcenters im Landkreis Celle, zeigte sich erfreut, dass der Einladung so viele gefolgt seien. Das Jobcenter war ebenso wie die Stadt und der Landkreis Celle mit Informationsständen vor Ort. Die Veranstaltung bot auch die Chance, mit bereits erwerbstätigen Migrantinnen ins Gespräch zu kommen. „Die Teilnehmerinnen haben besonders von diesen praktischen Tipps profitiert“, so Ulrike Brinken, Teamleitung Migration und Integration beim Landkreis Celle. Monika Rietze, Bildungsmanagerin in der Celler Zuwanderungsagentur, und gemeinsam mit Rosemarie Lüters, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Celle, Gastgeberin der Veranstaltung, ergänzte: „Mut zu machen, den schwierigen Weg in die Erwerbsarbeit auch zu gehen – das ist uns gelungen.“

Da die 24 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren im Nebenraum betreut wurden, konnten sich die Frauen ihren eigenen Interessen widmen. Zur Snackpause präsentierten die Kinder ihren Müttern stolz ihre geschminkten Gesichter. Die Veranstalterinnen resümierten „Dieses Format setzen wir fort!“



Info-Café für Frauen „Arbeiten und Leben in Deutschland“ am 30.11.2017 in Celle © Torsten Volkmer 2017, volkmr fotografie, www.volkmer.tv, 0173-9950919.

Geflüchtete Frauen informierten sich über Jobchancen

Referentin vom Flüchtlingsrat zu Gast im AWO Wohnhaus in Lehrte

am 09. Mai 2018 veröffentlicht



Die Teilnehmerinnen, die aus Somalia, Senegal und Irak kommen, schrieben zunächst auf Kärtchen, welchen Job sie in ihrem Heimatland ausgeübt haben und was sie gern in Deutschland arbeiten würden. Köchin und Krankenschwester lauteten zwei der Berufsziele. Vivien Hellwig (3.v.l.) und Noushin Naeim (rechts) vom Flüchtlingsrat Niedersachsen waren die Referenten, links im Bild ist Susanne Stanke, Leiterin des AWO Wohnhauses zu sehen.

Um die Integration in den Arbeitsmarkt ist es am 8. Mai 2018 bei einer Info-Veranstaltung im AWO Wohnhaus in Lehrte gegangen, die sich speziell an geflüchtete Frauen richtete. Vivien Hellwig vom Flüchtlingsrat Niedersachsen skizzierte, welche Möglichkeiten es auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland gibt und welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen. Die Teilnehmerinnen, die aus Somalia, Senegal und Irak kommen, schrieben zunächst auf Kärtchen, welchen Job sie in ihrem Heimatland ausgeübt haben und was sie gern in Deutschland arbeiten würden. Köchin und Krankenschwester lauteten zwei der Berufsziele. Interviews mit geflüchteten Frauen und Studien haben gezeigt, dass es einen sehr hohen Informationsbedarf beim Thema Arbeitsmarktzugang gibt*, sagt Hellwig, die beim Flüchtlingsrat das IQ Projekt (Integration durch Qualifizierung) Fokus Flucht betreut. Infoveranstaltungen wie die im Lehrter AWO Wohnhaus seien wichtig, um den geflüchteten Frauen einen ersten Überblick zu verschaffen – und auch darüber, wo sie sich weitergehend informieren können.

Im Anschluss an Hellwigs Vortrag konnten die Teilnehmerinnen, die von Sprachmittlerinnen begleitet wurden, Fragen stellen. So wollten sie wissen, wo sie zusätzlich zu den Sprachkursen online Deutsch lernen können, ob es Sprachkurse mit Kinderbetreuung gibt und welche Ausbildungs- und Mini-Job-Möglichkeiten es gibt. „Zu einer richtigen Integration gehört auch eine Integration in den Arbeitsmarkt – sie ist genauso wichtig wie Freunde zu finden oder sich einem Sportverein anzuschließen“, sagt Susanne Stanke, Leiterin des AWO Wohnhauses. Ziel der AWO sei es, den Bewohnerinnen und Bewohnern stets alle Informationen zukommen zu lassen, die sie für eine erfolgreiche Integration benötigen. „Das heutige Angebot richtete sich speziell an Frauen, weil es bei ihnen Besonderheiten gibt wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, so Stanke.



Vivien Hellwig vom Flüchtlingsrat Niedersachsen skizzierte, welche Möglichkeiten es auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland gibt.

Kontakt Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gaby Kujawa
Wilhelmstraße 7
30171 Hannover
Tel. 0511 8114-261
Fax: 0511 8114-250
[E-Mail](#)

Christian Degener
Wilhelmstraße 7
30171 Hannover
Tel. 0511 8114-259
Fax: 0511 8114-250
[E-Mail](#)

Beitrag teilen: [□](#) [□](#) [□](#) [□](#)

Impressum:

Herausgeber:

Vivien Hellwig
Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.
Röpkestr. 12
30173 Hannover
www.nds-fluerat.org

Redaktion, Layout:

Vivien Hellwig
Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.

Stand Dezember 2018